



Von Markus Etscheid, Referent für Kirchenpolitik und Jugendpastoral an der BDKJ-Bundesstelle

„Wie ticken Jugendliche?“

Die Sinus-Milieustudie U27



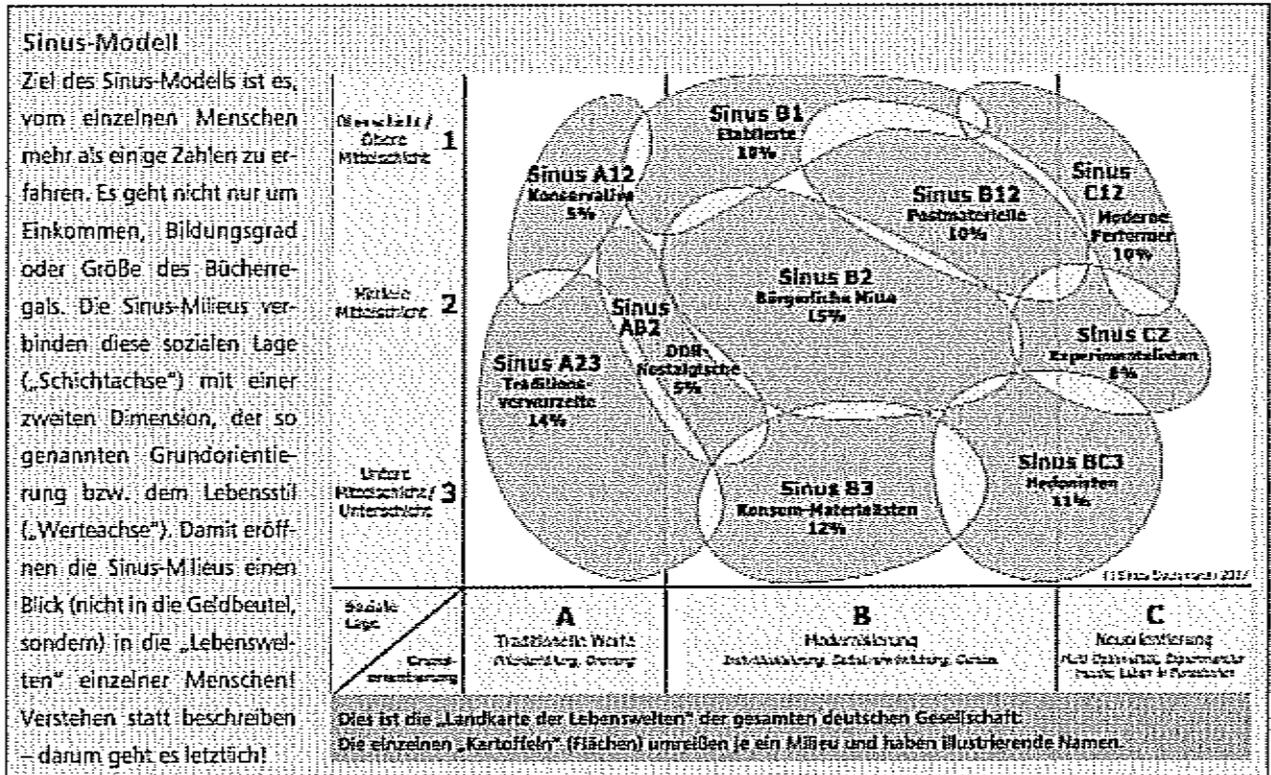
Foto: Altkirchliche Jugend in der BDKJ, © Christian-Bohland

Die Sinus-Milieustudie kann bei der Entscheidung helfen, wer welchen jungen Menschen wie begegnen will. Die Studie beschreibt, was viele ahnten oder bisher verdrängten. Sie wirft Fragen auf, die klare Antworten verlangen.

Mit der Sinus-Milieustudie U27, die der BDKJ-Bundesverband und das Hilfswerk MISEREOR in Auftrag gegeben haben, werden erstmals junge Menschen unter 20 Jahren mit dem Modell der Sinus-Milieus unmittelbar in den Blick genommen. Die bekannte Untersuchung zu den religiösen und kirchlichen Orientierungen in den Sinus-Milieus von 2005¹ bezieht sich lediglich auf qualitative Daten der Alterskohorten ab dem 20. Lebensjahr.

Die jetzt vorliegende Studie untersucht drei Altersgruppen: Kinder (9 bis 13 Jahre), Jugendliche (14 bis 19 Jahre) und junge Erwachsene (20 bis 27 Jahre).

Während die Kinder stark über das Milieu ihrer Eltern betrachtet werden (müssen), lässt sich bei den Jugendlichen schon von einer klaren Milieu-Orientierung sprechen. Junge Erwachsene



lassen festes, eigenes Milieu erkennen. Wie in der grafischen Darstellung der jugendlichen Milieus zu sehen, ist diese im Vergleich zum Erwachsenen-Modell in der B- und C-Achse ausdifferenziert worden, um die jeweiligen Milieus noch genauer zu verorten.

Die „Heimat“ der Verbandsjugendlichen

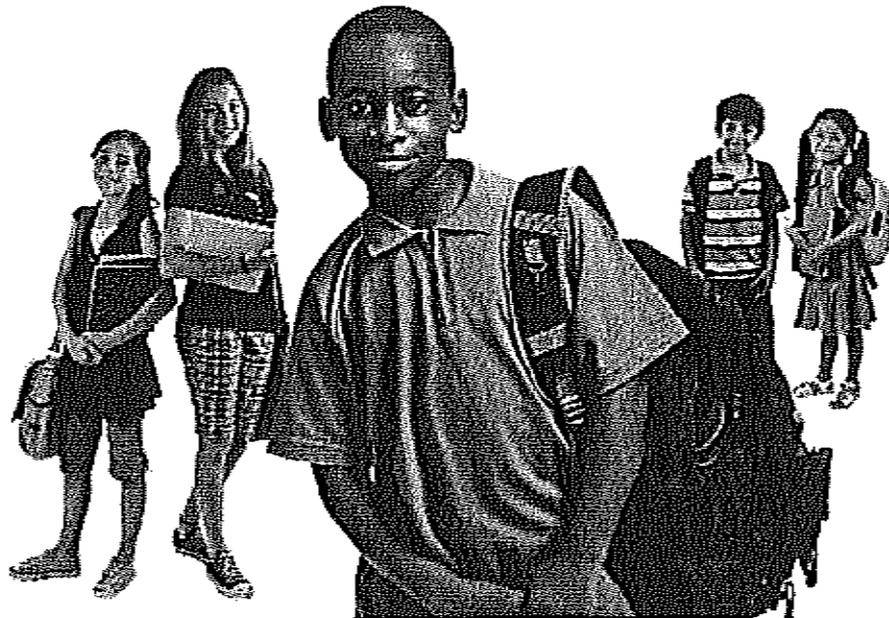
In der Alterskohorte der Jugendlichen, die hier exemplarisch näher betrachtet werden soll, finden sich sieben „Kartoffeln“, sieben Milieus, die sich in drei Bereiche gliedern und beschreiben lassen.

Zunächst zeigt die Studie auf, in welchen Lebenswelten die Mitglieder der katholischen Jugendverbände „beheimatet“ sind: Es sind das traditionelle, das bürgerliche und das postmaterielle Milieu. Zusammen rekrutiert sich der BDKJ also aus den Lebenswelten (= Milieus), in denen sich etwa ein Viertel der katholisch getauften Jugendlichen bewegt.

Daneben gibt es zwei („neuere“) Milieus – die Performer und die Experimentalisten –, zu denen die katholischen Verbände, wie die Kirche insgesamt, nur sehr sporadischen oder überhaupt keinen Kontakt haben. Diese beiden Milieus bilden etwa 39 Prozent aller Jugendlichen.

Und drittens gibt es zwei in doppelter Weise „abgehängte“ Milieus. Die hedonistischen und mehr noch die konsum-materialistischen Jugendlichen sind gesellschaftlich wenig akzeptiert und oft sogar ausgeschlossen (andere grenzen sich ab!), – genauso wie sie (sozial-)ökonomisch „hintenüber“ fallen. Im unteren Bereich der „Schichtachse“ verortet, will niemand wirklich mit ihnen zu tun haben. Zu diesen Milieus hat kirchlicherseits wohl höchstens die katholische Jugendsozialarbeit einen Zugang.

Nicht gegen, aber auch nicht für die Kirche
 Natürlich schließen sich bestimmte Milieus wechselseitig aus, sodass eine Ansprache aller Milieus in allen Verbänden und Gruppen zur gleichen Zeit ohnehin nicht möglich wäre. Aber die Skizzierung der drei Gruppen wirft Fragen auf – sehr viele und existenzielle! Die katholische Jugendpastoral insgesamt muss sich die Frage stellen, ob die Konzentration auf die drei Rekrutierungs-



Quelle: © Verbandsforum, Katholische Jugend

tionierungs-Milieus dauerhaft tragen soll und kann – zumal dann, wenn die Performer-Jugendlichen mehr und mehr die Rolle des „gesellschaftlichen Leitmilieus“ (von den Postmateriellen) übernehmen. Bedenklich scheint dies auch vor dem Hintergrund, dass der BDKJ den Selbstanspruch hochhält, Kirche und Gesellschaft nachhaltig mit gestalten zu wollen. Aber auch die (Amts-)Kirche entfernt sich – sowohl hinsichtlich der Priester und hauptberuflichen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch in Bezug auf die das Gemeinde- und Verbandsleben prägenden Milieus – immer weiter von den gesellschaftlich leitenden Gruppen.



Quelle: © Verbandsforum, Katholische Jugend

Collagen von Jugendlichen zu verschiedenen Fragen und Lebensbereichen sind ein großer „Schatz“ der Sinus-Milieustudie U27 und geben unverzichtbare Einblicke in die verschiedenen „Lebenswelten“ und „Meinungen“, zum Beispiel „Postmaterielle Jugendliche“ (v. 17 Jahre): Hier wird ein für die Jugendliche attraktives Leben dargestellt – unter dem Titel „Das wäre eine ideale Religion und Kirche für mich“. Doch in der ganzen Collage ist kein kirchliches Zeichen (Kirche, Priester, Symbol) zu sehen. Vielmehr zeigt die Collage, wie vielseitig, bunt und spannend das Leben ist. Musik, neue Medien, Retro, Design und subkulturelle Lebensart sind dominant.

ge Schlüsselwörter. Die paradigmatischen Fragen, die entscheidend für die Attraktivität der katholischen Jugendverbänden sein werden, sind: Wer ist interessant und wer ist spannend? Was kann ich erreichen? Wo gibt es noch was? Wie kann man etwas anders sehen? Wo finde ich Anstöße?

Für die hedonistischen Jugendlichen gibt es dagegen eigentlich nur eine entscheidende Frage, nämlich die danach, wer angepasst ist und wer nicht. In diesem Milieu leben Jugendliche im „Hier und Jetzt“, ohne Zukunftspläne, aber mit Selbsterfahrung stiftenden „Kicks“ (starke Reize: Musik, Szenen, Rauschmittel etc.).

Konsum-materialistische Jugendliche fragen sich, wer „in“ ist, was die anderen haben und wo es etwas günstig gibt. Bei ihnen ist das „Haben“ entscheidend, nicht das „Sein“. Ziel ist der gesellschaftliche Aufstieg – das „Herauskommen“.

Kirche muss Antworten auf die Fragen junger Menschen finden

Die Sinus-Milieustudie U27 zeigt, dass es noch viel zu tun gibt: Profile schärfen, Zielgruppen umreißen, Arbeits- und Kommunikationsweisen überprüfen, Zukunftskonzepte entwickeln. Das ist nicht neu; genau deshalb ist die Studie in Auftrag gegeben worden – zu der Zeit, in der der BDKJ eine neue Bundesordnung mit neuen Anschlussmöglichkeiten für Jugendorganisationen verabschiedet hat, die Kampagne „Uns schickt der Himmel!“ für die katholischen Verbände wirbt und der BDKJ sich ein gemeinsames „Outfit“ auf allen Ebenen geben will (Logoprozess).

Für die Jugendpastoral steht mit der Sinus-Milieustudie U27 eine neue „Brille“ analytischer Funktion zur Verfügung! Sie ermöglicht einen Blick in die divergenten Lebenswelten junger Menschen. Die Brille ist dabei sogar so stark, dass mit ihr in die Zukunft geschaut werden und Entwicklungen zur Verteilung oder zur gesamtgesellschaftlichen Funktion und Bedeutung einzelner Milieus vorhergesehen werden können. Dieser „schärfere Blick“, den die Sinus-Milieustudie U27 ermöglicht, wird in den Jugendverbänden – nicht weniger aber in der Jugendpastoral insgesamt – zu einer neuen Wahrnehmung führen

Collage: „Postmaterielle Jugendliche“ (w, 19 Jahre): „Eins, zwei oder drei“ formuliert die Jugendliche und fordert Kirche heraus: „Ob ihr wirklich richtig steht“... Es geht um das Thema Sexualität hinsichtlich gleichgeschlechtlicher Beziehungen und Zölibat. Die „Grundfesten“ der Kirche (hier exemplarisch die Zehn Gebote) sind aber „selbstverständlich“ und werden nicht in Frage gestellt.



(können, aber auch müssen). Wie schockierend, wie nachvollziehbar, wie herausfordernd oder wie bestätigend sie auf den ersten Blick erscheinen mag, die Sinus-Milieustudie U27 wird helfen, Wirklichkeit zu verstehen und aus ihr zu lernen.

¹ Vgl. Carsten Wippermann, Isabel de Magalhães: Zielgruppen-Handbuch. Religiöse und kirchliche Orientierungen in den Sinus-Milieus 2005, München/Heidelberg 2005

